

vollzogene Ernennung von 17 Kardinälen und vergleicht sie mit der papalen und konziliaren Kardinalatspolitik seit dem Konstanzer Konzil. – Mario TUBBINI, Il Collegio Eugenio e il concilio del 1439 (S. 175–189), untersucht die beiden Papstbulen *Ad providentiam* vom 4. Oktober 1441 und *Ad exsequendum* vom 23. März 1435, mit welchen in Florenz ein eugenianisches Domkapitel geschaffen wurde. – Konrad EISENBICHLER, Le confraternite laicali al tempo del concilio (S. 221–241), stellt den Reichtum von Florenz an religiösen Laienbruderschaften vor; zählte man zu Beginn des Jahrhunderts gut 50, so erbrachte die Konzilszeit mit rund 100 Kompagnien „una vera fioritura di confraternite“. – Ikonographische, kostümhistorische, zeremonien- und repräsentationsgeschichtliche Gesichtspunkte werden u. a. in folgenden Beiträgen hervorgehoben: Patrizia CASTELLI, „Veni creator spiritus“. Da San Giorgio a Santa Maria Novella: immagini conciliari (S. 289–316). – Eugenio MARINO, Il „Diluvio“ di Paolo Uccello nel chiostro di S. Maria Novella e suoi (possibili) rapporti con il concilio di Firenze (S. 317–387). – Giovanna LAZZI, Novità e persistenze nelle tipologie vestimentarie al tempo del concilio: dalla moda „alla franciosa“ a quella „all’orientale“ (S. 389–407). – Paola VENTRONE, L’eccezione e la regola: le rappresentazioni del 1439 nella tradizione fiorentina delle feste di quartiere (S. 410–435). – Ilaria CISERI, Spiritualità e spettacolo nella Firenze del concilio: Cerimoniale diplomatico e sacre rappresentazioni (S. 437–455). – Aspekte des lateinischen Humanismus kommen ebenfalls zur Sprache: Paolo VITI, Leonardo Bruni e il Concilio del 1439 (S. 509–575), analysiert fünf vom berühmten Humanisten und florentinischen Staatskanzler zwischen den Sommern 1436 und 1437 zugunsten der künftigen Konzilsstadt Florenz geschriebene Briefe und vergleicht deren Inhalt mit anderen Schriften Brunis, namentlich mit der einige Jahrzehnte früher entstandenen *Laudatio Florentinae urbis*. – Ida Giovanna RAO, Ambrogio Traversari al concilio di Firenze (S. 577–597), skizziert anhand des noch vorhandenen umfangreichen Briefcorpus die Aktivitäten des Camaldulenser-Generals am Konzil in der Zeit zwischen März und Juli 1439. – Lidia CACIOLLI, Codici di Giovanni Aurispa e di Ambrogio Traversari negli anni del concilio di Firenze (S. 599–647). – Antonio MANFREDI, Per la biblioteca di Tommaso Parentucelli negli anni del concilio fiorentino (S. 649–712), geht dem hochgelehrten Humanisten nach, der seine Konzilspräsenz in Florenz nicht nur als treuer Anhänger Eugens IV. zubrachte, was ihm später dazu mitverhalf, als Nikolaus V. auf den Papstthron gewählt zu werden, sondern auch zum regen und systematischen Sammeln von lateinischen und griechischen Hss. nutzte, und beschreibt die verschiedenen Teile der parentucellischen Bibliothek, die gemeinsam mit den Büchern Eugens IV. zum „primo nucleo“ der späteren Vaticana wurde. – Prägenden Charakter für Florenz und sein Konzil hatte die griechisch-orthodoxe Präsenz rund um die Unionsverhandlungen. Diesem Gesichtspunkt widmen sich u. a. folgende Aufsätze: Anna PONTANI, Firenze nelle fonti greche del concilio (S. 753–812), befaßt sich mit dem Reflex, den Florenz und sein Konzil in den griechischen Quellen geworfen hat, und veröffentlicht die Edition (mit Übersetzung) eines griechischen Textes über die Johannesfeierlichkeiten in Florenz am 23. Juni 1439 und die Übersetzung des 23. Kapitels aus Simeons von Thessalonike *Dialogus contra haereses* (PG 155, 112 A ff.). – Sebastiano GENTILE, Giorgio Gemisto Pletone e la sua influenza sull’umanesimo fiorentino (S. 813–832), zeigt den Einfluß des großen Platokenners und einzigen Laien unter den offiziellen Rednern der